

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1897

103 (2.9.1897)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 103.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 2. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1897.

* Zum Sedan-Tage.

Wenn auch die hoch gehenden Bogen be-
geisteter nationaler Erregung heute siebenund-
zwanzig Jahre nach der ruhmreichen Schlacht
bei Sedan, wo die vereinigten deutschen Brüder-
stämme einen Sieg ohne Gleichen in der Welt-
geschichte erfochten, einer ruhigeren Auffassung
der nationalen Erfolge Deutschlands Platz ge-
macht haben, so bleiben im Herzen aller Vater-
landsfreunde doch stets und immer drei mächtige
Gefühle, welche der Tag von Sedan und seine
herrliche Erinnerung neu erweckt und stärkt.
Mächtig lobert in uns das Gefühl der Freude
hervor, daß Gott zur rechten Zeit dem deutschen
Volke solche genialen Führer und mannhaften
Helden gab, die einem gewaltigen Gegner zu-
trogen wagten und in einem großen unvergleich-
lichen Siegeszuge Deutschlands Einheit vor der
staunenden Welt errangen. Herzlich und unaus-
löschlich ist aber auch das Dankesgefühl für
alle toten wie auch für alle noch unter uns
weilenden Streiter, welche ihr Leben für die
Ehre und Größe des Vaterlandes einsetzten
und in wenigen Monaten glänzend die Schmach
tilgten, welche seit Jahrhunderten auf dem
zerrißnen und von dem Auslande verachteten
Deutschland lastete. Am mächtigsten, stärksten
und größten soll aber am Sedantage in allen
deutschen Herzen das Gelübniß der Treue für
das endlich wieder errungene geeinigte deutsche
Vaterland sein, denn nur durch hochherzige
Treue und fleißige Arbeit im nationalen Sinne,
sowie auch durch Opfer, welche die Treue ver-
langt, kann das Reich im Frieden in Blüthe
erhalten und in zukünftiger Prüfungszeit ver-
theidigt werden. Wohl ist das deutsche Reich

nach dem Willen und Wahrsprache seiner Kaiser
und Fürsten, seiner Staatsmänner und Volks-
vertreter ein Reich des Friedens, und mehr und
mehr wird ja auch im Auslande diese segens-
reiche Eigenschaft und Bedeutung des deutschen
Reiches anerkannt, aber trotz dieser glücklichen
Sachlage muß doch an jedem Sedantage für
die deutsche Nation das Gelübniß aus Schillers
Munde gelten:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr!“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 31. Aug. Die diesjährige
Gerichtsschreiberprüfung wird am Mon-
tag den 4. Oktober beginnen.

Stillingen, 31. Aug. Im hiesigen Rath-
haus tagte gestern die geschäftsführende Kom-
mission des Städtetags der mittleren Städte
Badens unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr.
Weiß aus Eberbach.

Baden, 30. Aug. Einen empfindlichen
Verlust hat ein hiesiger, aus Amerika ge-
kommener Kurgast erlitten, indem ihm seine
Brieftasche mit zwei Kreditbriefen über 4000
Pfund Sterling (80,000 M.) und 30,000 Frs.,
sowie einem nicht unerheblichen Baarbetrage
abhanden kam. Ob hier ein Dieb die Hand im
Spiele hat, oder ob die Werthbriefe durch Un-
achtsamkeit des Besitzers verloren gingen, ist
noch nicht aufgeklärt.

Pforzheim, 31. Aug. Gestern (Montag)
kamen zusammen 8 neue Erkrankungen an
Typhus (7 Stadt, 1 Land) zur Meldung.

In Eberbach hielt am Sonntag der
nationalliberale Führer, Landgerichtsdirektor

Fießer, eine sehr wirkungsvolle Rede über die
allgemeine politische Lage in Baden. In scharfer
Stellungnahme gegen das Centrum hob er her-
vor, was die Nationalliberalen auf geistigem
und materiellem Gebiet geleistet hätten und
auch ferner zu leisten bereit seien, und schloß
mit der Mahnung, in treuem Festhalten
an der Partei Männer zu wählen, die sich
nicht vor oben, aber auch nicht vor unten
fürchteten, liberal und nationalgesinnte Männer, die
dem Mittelstand die ihm nach seiner Bedeutung
zukommende Vertretung seiner Interessen in der
Volksvertretung auch ferner sichern wollten.

Deutsches Reich.

* Seit Montag weilen der Kaiser und
die Kaiserin in Koblenz, um den großen
Manövern des VIII. und XI. Armeekorps,
welche in dieser Woche beginnen, beizuwohnen.
Auch sind zu diesem Zwecke eine Anzahl
deutscher Fürsten in Koblenz eingetroffen.

Koblenz, 31. Aug. Bei dem gestrigen
Parademahl brachte der Kaiser folgenden
Trinkspruch aus:

Eine Heerchau im Rheinlande, welch verführerisches
und welch schönes Bild! Eine Heerchau aber am Ufer
des Rheinstromes, im Angesicht der alten geschichtlichen
Stadt Koblenz, wie spricht dies zu unseren Herzen!
Der Anblick der reifen Söhne des Rheinlandes unter
dem Kommando Eurer königlichen Hoheit (des Erb-
großherzogs von Baden) hat mich mit hoher Freude
bewegt, aber auch mit tiefer Beherrschung zugleich, denn
der Blick, an dem wir stehen, die Stadt, in der wir
weilen, ist ein Zeugniß einer großen Zeit und erinnert
uns an große Namen und Gestalten. Wir wollen jedoch
nicht vergessen, daß für uns speziell in der Arme die
Zeiten, die Kaiser Wilhelm der Große in Koblenz
weilte, von grundlegender Bedeutung geworden sind.
Hier reifte das Werk, welches er berufen war, durch-
zuführen, hier war es ihm vergönnt, in stiller Zurück-
gezogenheit seine Heeresorganisation auszuarbeiten,
welche, viel angefeindet und oft mißverstanden, sich so

* Sedan!

Von den Alpen tief im Süden bis hinauf zum nord'schen
Etrand
Klingt so stolz ein frohes Grinsen heute durch das deutsche
Land —
Wiederum in deutschen Herzen tönt des Tages Schorus,
Der dereinst im Schlachtdonner uns das neue Reich
erschuf —
Wiederum ergeht die Kunde von dem Ringen bei Sedan,
Wo inmitten Blut und Leichen ebern die Verheißung klang
Von dem künft'gen Reich der Deutschen und dem neuen
Kaiserthum,
Das gar bald verkünden sollte allen Völkern seinen Ruhm!
Und was damals ward erstritten dort in der Septembers-
schlacht:
Deutschlands Einheit, Deutschlands Größe, seine hehre
Kaisermacht —
Herrlich sehen wir es prangen ja noch bis zum heut'gen
Tag,
Stattlich ist es aufgegangen, was' ge'ä't auf blut'gem
Bog —
Und noch immer wie vor Jahren schallt's: „Hurrah
Germania,
Deine wahren Söhne stehen, Dich zu schirmen, treulich da!“
Ja, noch lebt die deutsche Treue, noch gibt sie sich
kräftig kund —
„Heil dem Reich und unser'm Kaiser!“ klingt's im Herzen,
ruft's der Mund!
Nun wohl an, o deutsche Brüder, reicht auf's Neue Euch
die Hand,
Und gelobt erneut, zu halten fest am deutschen Vaterland —
Laßt der Zwiertacht Schlange nimmer winden sich durch
Eu're Reich'n —
„Einig, einig!“ soll's stets heißen nord- wie südwärts
vom Main!
Wohl, so laßt die deutschen Farben heute wieder fröh-
lich weh'n,
Laßt sie rauschen von der Eider bis hin zu der Alpen
Höh'n —
Und von Neuem mög' es brausen von dem Firn zur
Wasserkant:
„Goch für immer, was uns theuer: Kaiser, Reich und
Vaterland!“

Feuilleton.

In den Höllegrund.

Novelle von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

„Gefriede biß sich auf die Lippen. Das an-
maßende Benehmen dieses Dorfgeistlichen ließ
ihm abermals alles Blut heiß zum Herzen
strömen; aber sie erkannte wohl, daß ein Befehl
hier machtlos sein würde und zu einer Bitte
konnte sie sich unmöglich erniedrigen. So ging
sie schweigend in einer Entfernung von wenigen
Schritten hinter dem Pastor und seinem Schützling
her, und es steigerte ihren Unwillen gegen
Hohden noch um ein Bedeutendes, als sie sah,
wie er den Arm des anscheinend sehr schwächlichen
Mädchens in den seinigen nahm und wie er die
Wankende mit einer beinahe zärtlichen Sorgfalt
unterstützte.“

Etwas abseits von der Fahrstraße und mit
dem hinteren Theil des Daches an die kahle
Bergwand gelehnt, stand eine armselige, hinfällige,
aus Lehm und Holz kümmerlich genug zusammen-
gefügte Hütte. Bis an den offenen Eingang
derselben führte Hohden das franke Mädchen.
Er beugte sich herab und sagte ihr einige Worte,
welche Gefriede nicht verstehen konnte; dann
verschwand sie im Innern des Häuschens. Gleich
darauf war der Pastor wieder an der Seite
der jungen Gräfin, und da er den Hund, welcher
ihm jetzt willig folgte, noch immer am Hals-
band festhielt, sah sie keine Möglichkeit, sich von
seiner Begleitung zu befreien.

„Es thut mir leid, daß Sie es nicht für
angebracht hielten, auf einige Augenblicke bei
diesen armen Leuten einzutreten,“ sagte er. „Sie
hätten da vielleicht eine große Freude hervor-
rufen oder einen schweren Kummer lindern können.“

„Mit meiner bloßen Gegenwart? Ich be-
zweifle das, Herr Pastor. Uebrigens will ich
Ihnen auch die Gründe nicht verschweigen, welche
mich davon abhielten. Ich erinnere mich, erst
vor wenigen Tagen von meinem Papa gehört
zu haben, daß ein gewisser Dependahl das ver-
kommenste Subjekt der ganzen Gegend sei. Und
dann — dann schien mir auch das Mädchen
selbst mit einer widerwärtigen Krankheit be-
haftet zu sein.“

„All' der trotzigige Ingrimm, welchen sie gegen
Hohden hegte, hatte sich in dem Ausdruck ihrer
Worte Luft gemacht und sie sah rasch zu ihm
auf, ob sich nicht eine gewisse Berlegenheit und
Beschämung in seinem Antlitze zeigen wolle. Aber
diese ruhigen Züge blieben ganz unverändert, und
er nickte sogar wie zustimmend mit dem Kopfe.“

„Was Ihre letztere Vermuthung anbetrifft,
Comtesse, so hat dieselbe leider vollkommen das
Rechte getroffen. Die Unglückliche leidet an
einem Uebel, dessen Anblick Sie mit namenlosem
Entsetzen erfüllen müßte, — an der Phos-
phornekrose.“

In Gefriedens braunen Augen blitzte es auf.
„Und dennoch konnten Sie mir zumuthen,
mich mit dieser Person in eine nähere Berührung
zu bringen!“

„Das Leiden ist nicht ansteckend! Und ich
kann nicht einsehen, mein gnädiges Fräulein,
warum Ihnen das Märtyrthum dieses be-
jammernswerthen Wesens keine andere Emp-
findung als diejenige des Abscheues und des
Widerwillens erregen sollte. Lassen Sie mich
Ihnen erzählen, welche traurige Bewandniß es
mit ihrer Krankheit hat.“

Gefriede wollte dagegen protestiren, aber
Hohden fuhr, ohne sich darum zu kümmern, fort:

„Unter den vielen Elenden und Unglücklichen
dieser Gegend sind die Dependahls vielleicht am
meisten zu beklagen. Der Mann, welcher früher



glänzend bewährt hat. Sein „Volk in Waffen“ hat in drei hegreichen Kriegen bewiesen, daß er recht hatte. Und nun vom Rückblick in die Vergangenheit auf den heutigen Tag. Das schöne Korps, das ich aus den Händen eines Generals nahm, dessen Name Tapferkeit, dessen Wesen Ritterlichkeit, dessen Leben Treue auf dem Schlachtfelde und im Frieden gewesen ist, ich habe es jetzt Dir gegeben. (zum Erbgroßherzog von Baden gewendet), dem Enkel des großen Kaisers, dem Sohne d. r. hohen Fürstin, die es sich nicht hat nehmen lassen, heute hier zu erscheinen und im Geiste ihrer hochseligen Großmutter mit uns zu feiern und mit uns in Erinnerung hier zu weilen. Dem Korps ist die hohe Ehre zu Theil geworden, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge, lange Zeit der Höchstkommandirende der tapferen britischen Armee, hier zu erscheinen sich entschlossen hat, um sein tapferes historisches Regiment mit vorzuführen. Eurer königlichen Hoheit spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Das Korps ist hoch beglückt dadurch. Von dem großen Kaiser weiß ich, daß er stets mit höchster Verehrung und größter Freundschaft von Eurer königlichen Hoheit gesprochen und Eurer königlichen Hoheit militärische Leistungen gerühmt hat. Mein lieber Prinz (an den Erbgroßherzog von Baden sich wendend), die heutige Parade macht dem Korps und macht Dir volle Ehre und wir können mit gutem Gewissen sagen, daß die Söhne des Rheinlandes, die heute vorbeigezogen sind, voll ihre Pflicht thun werden und so gut ausgebildet und brav sind, wie sie es damals zu den Zeiten des großen Kaisers waren. Es liegt an uns, das Werk des großen Kaisers, die Armee in allen ihren Theilen zu erhalten, gegen jeden Einfluß und Einbruch von außen zu verteidigen, und ich hoffe, daß ein jeder General gleich Dir so treu und so aufrichtig und mit so gutem Erfolge an seinem Theile betheilt sein wird, dieses Ziel zu erreichen. In dieser Zuversicht erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des VIII. Armeekorps und seines kommandirenden Generals: Das VIII. Armeekorps hurrah, hurrah, hurrah!

Koblenz, 31. Aug. Bei der geistigen Paradedafel erwiderte der Erbgroßherzog von Baden auf den vom Kaiser auf das 8. Armeekorps ausgebrachten Trinkspruch: „Ew. Majestät haben Allergnädigst gestattet, daß ich im Namen des VIII. Armeekorps Ew. Majestät den unterthänigsten und ehrfurchtsvollsten Dank ausdrücke für die wohlwollenden Worte der Anerkennung und der Mahnung, mit denen Ew. Majestät am heutigen Tage das VIII. Armeekorps auszuzeichnen geruhten. Die gnädigen Worte werden uns allen stets im Herzen eingegraben sein und uns ein Ansporn sein zu neuer weiterer rastloser Thätigkeit auf dem Wege, den Ew. Majestät uns eben zu weisen die Gnade hatten. Möge es dem Korps gelingen, auch ferner sich die Allerhöchste Zufriedenheit Ew. Majestät zu erhalten. Ew. Majestät bittet das VIII. Armeekorps in seinen hier versammelten Vertretern in unwandelbarer Treue und Hingebung huldigen zu dürfen mit dem Rufe: Hoch lebe Seine Majestät der Kaiser und König. Hurrah, hurrah!“

Koblenz, 31. Aug. Bei herrlichstem Wetter fand um 4 Uhr die Denkmalsfeier statt. Das unverhüllte Denkmal und die in's riesenhafte gehenden Steinmassen des Unterbaues hoben sich von der maßvollen Ausschmückung

ein ordentlicher und fleißiger Mensch gewesen sein soll, hat für eine Verirrung, die er in einer Stunde verzweifelter Noth beging, sehr schwer büßen müssen. Er erlitt eine entehrende Bestrafung und seitdem wollte Niemand mehr mit ihm zu schaffen haben. Sein Handwerk ernährte ihn nicht mehr und er muß sich seither als Tagelöhner in der Umgegend Arbeit suchen, wo sie sich ihm gerade bietet. Da vergehen ihm oft Wochen und Monate, ohne daß er auch nur einen Pfennig verdient, und unterdessen sind Hunger und Entbehrung ständige Gäste in seiner Hütte. Die Frau wurde mir allgemein als fleißig und rechtschaffen gerühmt, und so lange ihre Kräfte anreicherten, soll sich das kleine Hauswesen auch in leidlich guter Ordnung befunden haben. Aber sie wurde von einer schleichen Krankheit heimgesucht und ist seit Jahren unfähig, eine schwerere Arbeit zu verrichten. Außer dem Mädchen aber, das Sie vorhin gesehen haben, sind noch vier kleinere, schulpflichtige Kinder da. Sie begreifen von all' diesen Verhältnissen wohl zu wenig, Comtesse, als daß Sie sich auch nur eine schwache Vorstellung davon machen könnten, welche eine Fülle namenlosen Glends diese Thatsachen bedeuten, und da Sie einen solchen Abscheu gegen das Unglück zu hegen scheinen, will ich keinen Versuch machen, Sie Ihrer heiteren Unwissenheit zu

des eigentlichen Festplatzes gewaltig ab. Im Kaiserpavillon hatten sich die Minister, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Generalität, der große Stab, die hohe Geistlichkeit beider Konfessionen, die Professoren der Universität Bonn sowie die Vertreter der Provinz und der Stadt Koblenz eingefunden. Vor dem Denkmal auf den Stufen des Unterbaues standen der Kriegerverband der Rheinprovinz sowie die Studenten der Universität Bonn und der technischen Hochschule in Bonn, alle mit ihren Fahnen, ferner die Fahnen des 8. Armeekorps. Auch hatten die vereinigten Koblenzer und Kölner Männergesangsvereine hier Aufstellung genommen. Eine Schwadron der Bonner Husaren mit der Regimentsmusik hatte sich ebenfalls vor dem Denkmal aufgestellt. Für das Publikum war eine große Tribüne gegen die Mosel zu errichtet. 10 Minuten vor 4 Uhr verführten Kanonenschüsse von Ehrenbreitstein, daß das Kaiserpaar vor dem Schloß das Kaisererschiff bestiegen hatte. Sämmtliche Glocken begannen zu läuten. Langsam fuhr das Kaisererschiff unter erneuten Salutsschüssen und Hochrufen zum Denkmalsplatz. Gegen 4,30 Uhr landete das Kaiserpaar. Die Husaren-Musikkapelle intonierte den Torgauer Marsch. Das Kaiserpaar, die Fürstlichkeiten und das Gefolge nahmen im Kaiserpavillon Platz. Es folgte der Vortrag einer Begrüßungshymne durch die erwähnten Gesangsvereine. Hierauf ritt Fürst zu Wied vor und hielt die Begrüßungsrede. Nach dem Kaiserhoch und der Nationalhymne ertönte Kanonendonner und Glockengeläute, sodann folgten die Gesangsvorträge der Männerchöre. Alsdann begrüßte der Kaiser den Fürsten zu Wied. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal. Der Kaiser ließ sich die Erbauer des Denkmals, Bruno Schmidt und Professor Hundrieser vorstellen. Es folgte dann die Abnahme der Parade über die Koblenzer Garnison in der Nähe des Denkmals auf dem Rheinufer. Nach der Parade kehrte das Kaiserpaar in das Schloß zurück.

* Die diesjährigen Kaisermandöver sind nach der Zahl der dabei auftretenden Truppen die größten, die je in Deutschland stattfanden und haben eine hohe militärische und politische Bedeutung. Die Mandöveranlage steht eine Distanz und eine Westarmee vor; erstere steht unter Befehl des Prinzen Leopold von Bayern, letztere wird vom General der Kavallerie Grafen Haefeler kommandirt. Die Ostarmee besteht aus dem 1. und 2. bayerischen Armeekorps und zählt 72 Bataillone, 50 Eskadronen und 54 Batterien sowie 13 Kompagnien technischer Truppen. Die Westarmee ist aus dem 8. und 11. Armeekorps zusammengestellt und hat 71 Bataillone, 65 Eskadronen, 57 Batterien und 8 Kompagnien technischer Truppen.

* Wie aus Kiel gemeldet wird, steht die Reise des Kaisers nach Jerusalem zu Ostern 1898 fest. Das Kommando der „Hohen-

entziehen. Nur von der Johanne und von der Ursache ihrer schrecklichen, unheilbaren Krankheit will ich Ihnen sprechen. Sie war noch nicht mehr als ein Kind, als der Jammer über ihre Familie hereinbrach und als sie ihre Eltern und ihre Geschwister mit dem Hungertode kämpfen sah. Sie wollte arbeiten, aber sie war so zart und schwächlich, daß keiner der Bauern sie für die schweren Berrichtungen auf dem Felde gebrauchen konnte. Da hörte sie von der Zündhölzerfabrik in Gladde und von den hohen Löhnen, welche an die dort beschäftigten Mädchen gezahlt wurden. Sie erklärte den Eltern, daß sie auch dahin gehen und um Einstellung bitten wollte, aber der Vater verbot es ihr mit allem Nachdruck, denn er wußte, daß die armen Geschöpfe dort in ihr sicheres Verderben gingen. Kaum eine Einzige blieb ja von der schrecklichen Krankheit verschont, die durch die giftigen Phosphordämpfe erzeugt wird, und die ein langames unsäglich qualvolles Siechtum bedeutet. Als sie trotzdem heimlich fortließ, holte er sie zurück und schlug sie unbarmerzig. Aber sie ging doch hin, und als sie zum ersten Mal in die Stube trat und die blanken Thaler auf den Tisch legte, da schlug er sie nicht mehr und verbot ihr auch nicht, weiter zu arbeiten. Die Frau erzählte mir, daß sie ihn die ganze Nacht habe weinen und schluchzen hören. Er verwünschte sich selbst; aber

zollern“ ist von dieser Reise des Kaisers unterrichtet worden. Der Kreuzer „Gefion“ wird die Kaiserjacht begleiten. Die Dauer der Reise soll zwei Monate betragen.

* Auf das Huldigungstelegramm des Vereinstages des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften an den Kaiser lief am Samstag in Dresden, wo die landwirtschaftlichen Genossenschaften tagten, folgende Antwort ein: „Ich erblicke in den huldigenden Worten Ihres Telegramms zugleich den Ausdruck eines mich hoch erfreuenden Vertrauens zu Meiner nie ermügenden Fürsorge für alle Berufe, insbesondere aber für diejenigen, die unter schwierigen und nur allmählich zu bessernden Verhältnissen zu leiden haben, und spreche Ihnen hierfür Meinen Dank aus.“

Wilhelm I. R.“
— Prinz Friedrich Leopold, bisher Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision, ernannt worden.

Elberfeld, 31. Aug. Amtlich wird mitgetheilt: Der von Steele kommende Personenzug 819 stieß Nachts 12, Uhr auf Station Bohwinkel auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug 822. Zwei Reisende sind todt, zwölf schwer, zwei leicht verletzt. Drei Lokomotiven, ein Packwagen und fünf Personenzüge sind erheblich beschädigt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Köln, 31. Aug. Ueber das Eisenbahnunglück im Bahnhof von Bohwinkel erfährt ein Berichterstatter der Frankfurter Zeitung von einem Augenzeugen, daß die Verwundungen einzelner Personen recht schwere sind. Mehreren Personen wurden die Füße abgefahren, andern die Schultern und Oberschenkel zerquetscht, einer Frau die Brust eingedrückt. Einige der Verletzten liegen in den letzten Zügen. Das Gewimmer und Geschrei der in den Wartesaal transportirten Verunglückten war herzzerreißend. Der Perron und der Wartesaal waren mit Blutlachen bedeckt, so daß die den Perron besetzt haltende Menge von Entsetzen ergriffen wurde. Ein zufällig anwesender Kölner Arzt griff sofort energisch ein und leistete den Unglücklichen die erste Hilfe. Die Stätte des Zusammenstoßes war ein Chaos von Trümmern; nur nach langer Arbeit gelang es der Feuerwehr, die unter den zertrümmerten Wagen befindlichen, oft fest eingeklemmten Personen hervorzuholen. Der Materialschaden ist bedeutend.

— In Danzig ist der Kapitän z. S. Reichmann, der im Jahre 1870 mit der „Nymph“ den Ausfall gegen das französische Panzergeschwader in der Danziger Bucht machte und später mit der „Augusta“ vor Bordeaux drei Schiffe mit Proviant für die französische Armee kaperte, gestorben.

* Die 44. Generalversammlung der

er hatte ja noch vier kleine Kinder, und was die Johanne da verdiente, das reichte wenigstens hin, sie vor dem Verhungern zu schützen. Wenn er wirklich ein schlechter Mensch geworden ist, ein verkommenes und gefährliches Subjekt, wie Sie sich vorhin auszudrücken beliebten, so trägt der Seelenkampf, den er in jener Nacht durchgemacht, vielleicht einen nicht geringen Theil der Schuld daran, und Diejenigen wenigstens sollten ihn nicht verurtheilen, die nicht zu begreifen vermögen, wie eng verschwistert die Schlechtigkeit der Menschen nur zu oft mit ihrem Unglück ist! Was er vorausgesehen hatte, geschah. Johanne's schwächliche Natur vermochte der Einwirkung des verderblichen Giftes noch weniger lange zu widerstehen, als diejenige ihrer Arbeitsgenossinnen. Sie klagte nicht, als sie unter heftigen Schmerzen einen Zahn nach dem andern verlor, und sie arbeitete weiter, bis auch die Kieferknochen ergriffen wurden und bis man sie als unbrauchbar aus der Fabrik entließ. Das ist die Leidensgeschichte der Unglücklichen, die voraussichtlich nur noch kurze Zeit zu leben haben wird. Sie selbst mögen beurtheilen, Comtesse, ob sie nicht viel mehr Ihr Mitleid als Ihren Abscheu verdient hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Katholiken Deutschlands wurde am Sonntag in Landshut in Bayern mit einem Begrüßungsabende eröffnet. Regierungsrath Freiherr von Aretin begrüßte die Teilnehmer am Katholikentage als Vorsitzender des Lokalkomite's und brachte am Schlusse seiner Ansprache ein dreimaliges Hoch auf den Papst Leo XIII. aus. Der Bürgermeister von Landshut, Marschall, hieß die Gäste im Namen der Stadt willkommen und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Prinz-Regenten von Bayern. Der Gymnasiallehrer Amsdorf brachte hierauf ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, der als ein leuchtendes Vorbild wiederholt und unzweideutig seiner christlichen Lebensauffassung Ausdruck verliehen habe und Millionen von deutschen Katholiken die Zuversicht gebe, daß ein geistiges Band sie mit ihrem Kaiser verbindet.

Die bayrischen Wirthe wollen nicht Schuld an den schlecht eingeschänkten Biergläsern sein. Die Regierung die mit Gesetzesparagrafen gegen das Uebel vorgehen will, soll auf die Brauer drücken, sagen sie, und billigere Bierpreise herbeiführen. Bei den jetzigen Bierpreisen seien die Wirthe geradezu gezwungen, das Publikum durch schlechtes Einschänken zu benachtheiligen, um einigermaßen ihr Auskommen zu haben.

Frankreich.

* Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure, ist am Dienstag von seiner Reise aus Rußland zurückgekehrt. Bereits in Dünkirchen wurde Faure von den Ministern und mehreren Deputationen festlich empfangen und seine am Dienstag Nachmittag in Paris stattgefundenen Anfunft glich einem wahren Triumphzuge, denn die nationale Erregung der Franzosen über das endlich abgeschlossene französisch-russische Bündniß kennt kaum noch Grenzen. Zugleich erfahren wir aus Paris, daß die Zeitung „Soir“, das Organ des Ministerpräsidenten Méline, ermächtigt ist, mitzutheilen, daß Méline am 25. August, dem Vorabend der letzten Trinksprüche, in denen vom Präsidenten Faure und dem Kaiser Nikolaus in Kronstadt die Allianz erwähnt wurde, aus Petersburg eine Depesche mit der Mittheilung vom Abschlusse einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Rußland erhielt. Ferner ist der „Soir“ autorisirt, zu erklären, daß bis zur Reise des Präsidenten Faure nur eine provisorische Militärkonvention bestand, allerdings hatte in letzter Zeit der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, von

einer autorisirten Persönlichkeit die mündliche Zusage erhalten, daß in Kronstadt die endliche Allianz richtig zum Abschlusse gelangen werde.

Orient.

* Wegen des immer wieder hinausgeschobenen Friedensschlusses mit der Türkei werden die Zustände in Griechenland immer schwieriger. So konnte die griechische Deputirtenkammer wegen des Fehlens vieler Deputirten in der letzten Woche keine einzige ordentliche Sitzung abhalten. In der neuen Woche wird die griechische Deputirtenkammer nochmals zusammentreten, und falls auch dann die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Abgeordneten nicht zusammenkommt, so beabsichtigt das Ministerium seine Entlassung einzureichen. Dabei fehlt es in Athen nicht an leidenschaftlichen Zwischenfällen. Als die Verammlung der Deputirten am 28. August auseinanderging, ohrfeigte der Deputirte Grivas den früheren Marineminister Levidis wegen dessen Äußerungen über die Thätigkeit der Flotte vor Prevesa. Grivas war Stabschef dieser Flotten-Abtheilung gewesen.

Verchiedenes.

In Sahnitz hat ein müßiger Sommerfrischler nach der Nat.-Ztg. an die Findigkeit unserer Postverwaltung eine starke Zumuthung gestellt. In dem neuerbauten Postgebäude zu Sahnitz findet sich gegenwärtig folgende „Bekanntmachung“ ausgehängt: „Als unbestellbar zurückgekommen: Eine Postkarte, eingeschrieben, an den Nordpolfahrer Andrée, Nordpol, zur Zeit postlagernd. Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehörigem Ausweis die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Oberpostdirektion Sektin zum weiteren Verfahren eingeschendet werden muß. Sahnitz, 4. Aug. 1897. Kaiserliche Post (unterzeichnet): Lehd. Weiter kann man die Gründlichkeit allerdings nicht treiben. Bedenken erregt nur die Thatsache, daß ein deutscher Postbeamter die eingeschriebene Postkarte „Nordpol postlagernd“ seiner Zeit angenommen hat.

Eingefandt.

Das Sprichwort sagt: Im Dunkeln läßt's immer sich gut munkeln. Anknüpfend an das „Eingefandt“ in Nummer zwei und hundert. Das thut noch so verwundert.

Wenn einmal an besonderer Stell' Die Lampen leuchten nicht so hell. Ich bin auch kein Strateger, Doch hochbesteuerter Wähler. Es krümmt sich jedes Thierchen Nicht bloß zu seinem Plaisirchen. Wenn es getreten wird. Und viele Wochen hin und her Bergingen in der Feiten Meer. Ohn' daß einmal daran gedacht. Daß Finsterniß Licht nöthig macht. Die letzte Laterne der Grözing' Straße Seit lange nur steht zum Späke.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 2. Sept. 1897 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) Jaf. Friedr. Gauß von Wöfingen wegen Körperverletzung. 2) Franz Wegger Ehefrau hier wegen Beleidigung. 3) Heinrich Gauß von Königsbach wegen Körperverletzung. 4) Mündörfer von Hilsbach und Gen. wegen Körperverletzung.

Das Einkorn.

Das Einkorn (*Triticum monococcum*) gehört mit zu der Gruppe Spelz und Emmer, zeichnet sich aber noch dadurch aus, daß es noch widerstandsfähiger ist als diese Getreidearten. Man baut es auf sehr klotigen, steinigem oder sonst schlechten Aedern, besonders dann, wenn man nicht mehr im Stande war, das Feld für Spelz gehörig vorzubereiten. Dabei sät man das Einkorn bis spät in den November hinein, ja selbst im Dezember oder auch noch im Februar und Anfang März, sofern die Witterung solches nur einigermaßen gestattet. — Stellt also das Einkorn an die physikalischen Eigenschaften des Bodens keine großen Ansprüche, nimmt es auch sogar mit einer bescheidenen Bodenkraft vorlieb, so lohnt das Einkorn doch eine sachgemäße Düngung, und es empfiehlt sich als eine solche dort, wo der Stallmist nicht zureicht, die Anwendung von **Ausdenmehl** und **Ammoniak-Superphosphat**, oder auch nur **Superphosphat** neben der üblichen Stallmistdüngung zu verwenden. Man gibt davon 150 bis 200 Pfund per Hektar, eggt den künstlichen Dünger vor der eigentlichen Aussaat ein und kann im zeitigen Frühjahr, um das Schossen des Einkorns bei später Saat zu fördern, auch noch 50–60 Pfund **Chilifaltpeter** per Hektar als Stoppdüngung aufstreuen.

Die Erntezeit ist zumeist später als beim Dinkel; es empfiehlt sich das Einkorn auf dem Halme völlig reif werden zu lassen und nach dem Mähen möglichst bald einzubringen, da es durch Lagern in den Schwaden nach dem Abmachen leicht Schaden nimmt.

Wegen seines sicheren und bei rationeller Düngung guten Ertrages auf schlechten Böden verdient das Einkorn volle Beachtung. Dr. U.

Schiffs-Nachrichten.

[Ned Star Line Antwerpen.] Dampfer „Noordland“ ab Antwerpen 14. Aug. ist am 25. Aug. in New-York eingetroffen.

[Compagnie generale transatlantique Havre.] Schnell dampfer „La Gasgogne“ ab Havre 14. Aug. ist am 22. Aug. in New-York eingetroffen. Mitgetheilt durch die konzessionirte Agentur And. Guzman, Durlach.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 3. Sept. 8. 2. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). **Der Fidschah**, komische Oper in 3 Aufzügen nach Kogebue frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

Nr. 103.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1897.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Fahrbahnverbesserung der Landstrecke zwischen Durlach und Grözingen betreffend.

Nr. 24,027. Wir geben hiermit bekannt, daß die Fahrbahnverbesserungsarbeiten der Landstrecke zwischen Durlach und Grözingen beendet sind und deshalb die mit Bekanntmachung vom 17. v. Mts. Nr. 20,117 (Amtsblatt Nr. 85) veröffentlichte Straßensperre aufgehoben worden ist.

Durlach den 28. August 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betr.

Nr. 24,135. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Gemeinde Rheinsheim, Amts Bruchsal, die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen ausgebrochen ist.

Durlach den 30. August 1897.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Bekanntmachung.

Nr. 6256. Valentin Kober Ehefrau, Genovefa geb. Dehm in Wöschbach, natürliche Tochter des verstorbenen Johannes Unger von Wöschbach und der gleichfalls verstorbenen Martha Unger geb. Dehm von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihrer verstorbenen Eltern gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, falls nicht hiergegen binnen 3 Wochen Einsprache dahier erhoben wird.

Durlach, 26. Aug. 1897.

Gerichtsschreiberei
des Großherzoglichen Amtsgerichts:
Frank.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt
Freitag den 3. September,
Vormittags 8 Uhr,
das diesjährige Erträgniß an Aneausbirnen öffentlich versteigern.
Zusammenkunft beim Schloßgarten.

Durlach, 30. Aug. 1897.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt.

Franz.

Bekanntmachung.

Vom 2. September d. Js. an sind die Weinberge geschlossen und ist das Begehen derselben sowie der dazwischen liegenden Aeder nur **Dienstags und Freitags** erlaubt.

Durlach, 30. Aug. 1897.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt.

Franz.

Bekanntmachung.

Das Revisionsregister über die Gewichtssteuer der mit Tabak bepflanzen Grundstücke (Gemeinde Durlach, Erntejahr 1897) liegt vom 2. d. Mts. während dreier Tage zur Einsicht dahier auf.

Durlach, 1. Sept. 1897.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Reichardt.

Bekanntmachung.

Der Fuhrwerksverkehr in der **Amalienstraße** vom **Amalienbad bis zur Auerstraße** ist vom **6. September** d. Js. ab auf drei Wochen **geperert**.

Durlach, 1. Sept. 1897.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Reichardt.

Aue.

Facadenverpuk-Vergebung.

Die Gemeinde Aue vergibt im

Submissionewege das Verputzen der Facade des Rathhauses mit Terranova. Uebernehmer haben ihre Angebote nach dem Quadratmeter schriftlich und portofrei längstens bis **Mittwoch den 8. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr, bei dem Gemeinderath dahier einzureichen. Die Bedingungen können im Rathhause eingesehen werden.

Aue, 1. Sept. 1897.

Der Gemeinderath:
Born, Bürgermeister.
Rauser.

Privat-Anzeigen.

Zwei Arbeiter

können Wohnung erhalten
Schlachthausstraße 2.

Ein solider Arbeiter

kann Wohnung erhalten
Lammstraße 40.

Ein möbirtes Zimmer

ist sogleich zu vermietthen
Kirchstraße 14.

Dung, ein Haufen, zu verkaufen bei
Chr. Krieg jg., Metzger.

Basen, 10 Stück, sowie ein schöner Stall zu verkaufen
Pfinzvorstadt 48.

Turnerbund Durlach.

Gut  Heil!

Nächsten Samstag, 4. September, Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung im „Krokodil“, wozu turnfreundliche einladet

Der Vorstand.

Athletenklub Durlach.

Kraft Heil!

Donnerstag den 2. September, Abends 8 Uhr, im Lokal (Weber's Brauerei)

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Heute (Donnerstag) wird geschlachtet. Grüner Hof.

Feinste Eiermudeln

für Suppen und Gemüse, eigenes Fabrikat, per Pfund 60 Pfg., bei **Wilh. Wagner.**

Voss'scher Milbenfänger

für Vögel, Papageien, Hühner u. Tauben, 100,000 Stück in Gebrauch, glänzend bewährt, à 25, 40 u. 50 Pfg., Voss'sche Vogel-Sämereien, als: Rübsamen, Hanf, Hirse, Mohn, Canariensaat, Sonnenblumenkern, Haferkern, Papageienkörner, ausgesucht vollkörnige, gut gereifte, staubfreie Waare in Original-Packeten mit der Schwalbe von 13 Pfg. an, die rühmlichst bekannten **Voss'schen Vogelfutter-Spezialitäten** für fremdl. u. einheim. Vögel jeder Art empfiehlt

F. W. Stengel in Durlach.

Umsonst dort erhältlich „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege — Preisliste über Käfige, Aquarien u. Vögel gratis u. franco durch **Gustav Voss**, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Die Maschinenfabrik **Griener** in Durlach hat die Lieferung von **ca. 500 ebn Aufstellmaterial**

in ihr neu erstelltes Verwaltungsgebäude zu vergeben und ersucht Respektanten um sofortige Angebote mit niedrigsten Preisen.

Zweitstagen

in Parthien zum Brennen kauft **Albert Grimm**, Brauntweinbrennerei.

Milch,

säße und sanere, ist zu haben im **Gasthaus zur Krone.**

Lebende Fische

Donnerstag den 2. September, Vormittags 10 Uhr, Marktplatz. **E. Kuhn**, Werrabronn.

Acquisiteure

werden an allen Orten des Amtsbezirks zwecks Abschluß von Volks- und Kinderversicherungen gesucht. Solide, thätige Herren, auch Handwerker und Arbeiter können sich dadurch ein gutes Einkommen schaffen. Gefällige Anerbieten sind zu richten an die Subdirektion der „Fides“ in **Mannheim, H. 8, 2.**

Eine Wohnung mit 1 Zimmer und allem Zugehör im Hinterhaus auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 53 im Laden.**

Anthracitkohlen,

I. Qualität gefiebte Oberhauser, treffen nächste Woche täglich für mich ein und offerire solche bei Abnahme von 20 Zentnern an

in Körben	per Zentner M.	1.14.
offen vor's Haus	"	1.12.
Fettschrot, sehr stückreich	"	0.95.
deutsche Anthracitkohlen	"	1.65.
englische Anthracitkohlen, beste Marke	"	1.75.
Donatus Brilets	"	1.10.

Bestellungen können für mich gemacht werden bei den Herren **Friedrich Philipp**, Herrenstraße, und **Ernst Rüdiger**, Ed. Seufert's Nachfolger.

Carl R. Schmidt,

Blumenvorstadt 5, neben Frankmann's Weinhandlung.

Geschäfts-Übergabe & Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen meine **Spezereiwaaaren-Handlung** an Herrn **Gust. Ad. Eiermann** käuflich abgetreten habe. Für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. **Durlach, 26. August 1897.**

Hochachtend

Ferd. Böhler.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, theile ich einem verehrl. Publikum ergebenst mit, daß ich das Geschäft des Herrn **Ferd. Böhler** unterm Heutigen übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundenschaft auf's Beste zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch. **Durlach, 24. August 1897.**

Hochachtend

Ferd. Böhler Nachf.

Inh.: **Gust. Ad. Eiermann**, Kelterstraße 24.

Alle Sorten Branntwein

empfehl't billigt

Albert Grimm, Brauntweinbrennerei.

Torfsmull

zum Einstreu in Aborte (geruchlos machend und Typhus vorbeugend), zum Isoliren von Eischränken, zur Bereitung von Haideerde für Blumen- und Pflanzenzucht.

Torfstreu,

beste Einstreu für Pferde-, Groß- und Kleinviehställe, empfiehlt in gepreßten Ballen

Emil Lichtenauer, Durlach.

Neues

Filder-Sauerkraut,

per Pfund 15 Pfg., in bekannter Güte bei

Wilh. Wagner.

Eis

natürlich oder künstlich in größeren Quantitäten ist abzugeben. Offerten unter O. 2530 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe** erbeten.

Röblitzes Zimmer von einem Herrn sogleich gesucht. Offerten mit Preisangabe bittet man unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung im Hinterhaus von 2 Zimmern, Küche und allem Zugehör an eine ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. Näheres **Kronenstr. 6** im Laden.



Eine dunkel getigerte junge deutsche **Dogge** (Hüde) ist zugelaufen und kann gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr im **Hundezwinger Pfingstvorstadt 53** abgeholt werden.

Schutt

kann gegen Vergütung an meinem **Neubau** (Güterbahnhofstraße) abgeladen werden.

Fridolin Link, Auer Straße 5, 2. Stock.



Einen starken **Schweinsfasel**, schöne Rasse, hat zu verkaufen

Fr. Stuhlmüller, Schnellermühle, Berghausen.

In meinem **Neubau** 2. Stock eine schöne Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, alles der Neuzeit entsprechend, auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres **Feser** zum Ohjen.

Bohnenhobel, Bohnenschnitzler, Fleischhackmaschinen, Fliegenschrank, Kaffeebrenner etc. empfiehlt billigt

Otto Schmidt,

Eisenhandlung beim Rathhaus.

Weinrosinen

von A 15 an per Br., Wehl von A 12 an per Br. **Futtermehl, Weiskornsaft**, ferner **Fußbodenlack**, sowie sämtliche **Farben, Öle, Pinsel** etc. in bekannter guter Qualität zu billigen Preisen.

Ferd. Böhler Nachf.

Tanz-Unterricht.

Geehrten Damen und Herren in Durlach zur Nachricht, daß ich dieses Jahr wieder einen **Tanz-Cursus** im Gasthaus zur Blume eröffnen werde. Anmeldungen können zu jeder Zeit **Weingarter Straße 3** gemacht werden.

Wilhelm Klenert,

Tanzlehrer.

Weingarten.

Tanzkurs.

Gesell. Anmeldungen beliebe man bis zum 15. September in der **Wirtschaft** zur „Krone“ daselbst zu machen.

H. Spiegel, Tanzlehrer.

Lehrling.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein braver junger Mann mit guter Schulbildung in ein Kolonial- und Farbengeschäft. Kost und Wohnung im Hause. Gesell. Offerten unter B. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gesucht eine Frau oder Mädchen, welche einige Morgenstunden frei hat, zu leichter Hausarbeit sofort **Blumenvorstadt 5, 1. St.**

Es ist sträflicher

Schlendrian,

wenn eine iont haushälterische Frau sich nicht darum kümmert, welcher Art die in ihrem Hause angewendete Stiefelwische ist. Weitens die meiste Wische enthält nachgewiesenermaßen **lederszerstehende Schwefelsäure!**

wogegen „**Glanzwische Marke Büffel-haut**“ garantiert

säurefrei

ist. Die kleine Mehrausgabe hierfür wird am Schutzzeug hundertfach erspart. Dosen à 10 und 25 Pfg. sind hier in folgenden Handlungen zu haben:

Fr. Barié jr.
G. F. Blum.
Ferd. Böhler.
Phil. Luger.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
27. Aug.: **Elise Anna**, Bat. **Heinrich Friedrich** Weber, Drehermeister.
28. " **Wilhelm Friedrich**, Bat. **Friedrich Wilhelm** Schauble, Fabrikarbeiter.
28. " **August Wilhelm**, Bat. **August Wilhelm** Deber, Fabrikarbeiter.

Redaktion: Druck und Verlag von **H. Dops**, Durlach